

Privatangelegenheit?

„Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen“ (Jos. 24, 15).

Klagen wir nicht allzusehr darüber, daß so wenig Häuser bereit sind, dem Herrn zu dienen! Das „Aber“ in dem Wort des Josua zeigt, daß es auch damals nicht selbstverständlich war, Gottes Herrschaft anzuerkennen.

Lassen wir uns lieber einladen, es unsererseits zu tun, und lassen wir uns sagen, daß der „Dienst des Herrn“ keine Privatangelegenheit ist. Man dient Gott nicht für sich allein, im stillen Kämmerlein, in seiner Innerlichkeit, mit seiner Seele. Gewiß, dort beginnt solcher Dienst; dort empfangen wir die Kraft, ihn zu tun.

Aber dann gehört solcher Dienst in die Öffentlichkeit. Josua sagt nicht: Ich für mich, sondern: Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen, und er sagt es vor dem ganzen Volk, das seinen Worten zuhört.

Christ ist man nicht für sich selbst, sondern mit und bei den anderen und für sie. Christ ist man darum zuerst und vor allem in und mit seinem Haus: Mit seinen Eltern und Geschwistern, mit seinen Kindern, mit seinem Ehegatten, mit seinen Untermietern und Nachbarn.

Dort muß man sein Christsein bewähren. Wer in und mit seinem Hause nicht Christ sein kann, der ist es auch nicht für sich privat.

Pfarrer Dr. Walter Schmithals, Raumland